

Konzert des Kreuzchors Dresden beim Jugendausschuß der Stadt Dresden

Leitung:
Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauerberger

● Chöre aus der Jetztzeit:

„Wie liegt die Stadt so wüst“ ... Rudolf Mauerberger
Text aus den Klageliedern Jeremiae

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie hätte nicht gedacht, daß es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsere Augen sind finster geworden. Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen. Bringe uns Herr wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen. Erneure unsre Tage wie vor alters. Ach Herr, siehe an mein Elend.

„Oktober“ aus dem Chorzyklus „Das Jahr“ Ernst Pepping
Texte von Josef Weinheber

Gilb tanzt das Laub am dürren Schaft. Die Kelter preßt den holden Saft. Sankt Gall heimst, was er nicht gebaut, Simon und Juda schneidt das Kraut. Die Krähen hocken schwarz und dicht, der Knecht das Holz zum Herd hin schlicht. Der Brunsthirsch röhrte im Graben drin und Regen regnet grau dahin. Jäh heult der Hund. Im Stubened die Kinder sitzen stumm vor Schreck. Jetzt bläst der Wind im Sterbehaus dem Ahn die Totenkerze aus.

„Musik“ Rudolf Mauerberger
Text von Ricarda Huch

Melodien heilen unsre Schmerzen und das Glück, das verlorene bringen sie zurück, Balsam sind sie unsern kranken Herzen. Von der Erde, wo wir rastlos fronen, sklavengleich, tragen sie uns in ein Strahlenreich, wie auf Flügeln seliger Dämonen. Rauschet fort ihr Zauberlieder! Weltensfern sinkt die Erde, unser blutger Stern und die Liebe selber perlt hernieder.

Zwei geistliche Chöre:

„Hebe deine Augen auf“ Felix Mendelssohn-Bartholdy
Hebe deine Augen auf zu den Bergen von welchen dir Hilfe kommt.
Deine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

„Ave Maria“ Anton Bruckner

Heitere Lieder aus alter Zeit:

„Die Martinsgans“ Orlando di Lasso
Audite nova! (Hört was neues!) Der Bauer von Eselskirchen der
hat ein feiste Gans. Die hat ein langen, feisten, dicken, weidelichen
Hals. Bring her die Gans, hab dir's mein trauter Hans! Rupp sie,
zupf sie, zreiß sie, friß sie! Das ist Sankt Martins Vögelein, dem
können wir nit Feind sein! Knecht Heinz bring her ein guten Wein
und schenk uns tapfer ein. Laß umhergahn, in Gottes Nam' trinken
wir gut Wein und Bier auf die gstotten Gans, auf die braten Gans,
auf die junge Gans, daß sie uns nit schaden mag.

„Die Henne“ Antonius Scandellus

„Scholied“ Orlando di Lasso

Aus der deutschen Romantik:

„Zigeunerlieder“ Johannes Brahms

„Guten Abend, gute Nacht“ Johannes Brahms

Volkslieder:

„Im Krug zum grünen Kranze“

„Dort unten in der Mühle“

„Der weiße Hirsch“

Es gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch, sie wollten erjagen den
weißen Hirsch. Sie legten sich unter den Tannenbaum, da hatten die
drei einen seltsamen Traum. „Mir hat geträumt, ich klopft auf den
Busch, da rauschte der Hirsch heraus, husch, husch.“ „Und als er
sprang mit der Hunde Geclaff, da brannt ich ihm auf das Fell, piss,
paff.“ „Und als ich den Hirsch an der Erde sah, da stieß ich lustig
ins Horn, trara!“ So lagen sie da und sprachen die drei. Da rannte
der weiße Hirsch vorbei. Und eh' die drei Jäger ihn recht gesehn, so
war er davon über Tiesen und Höhn. Husch, husch, piss, paff, trara!